

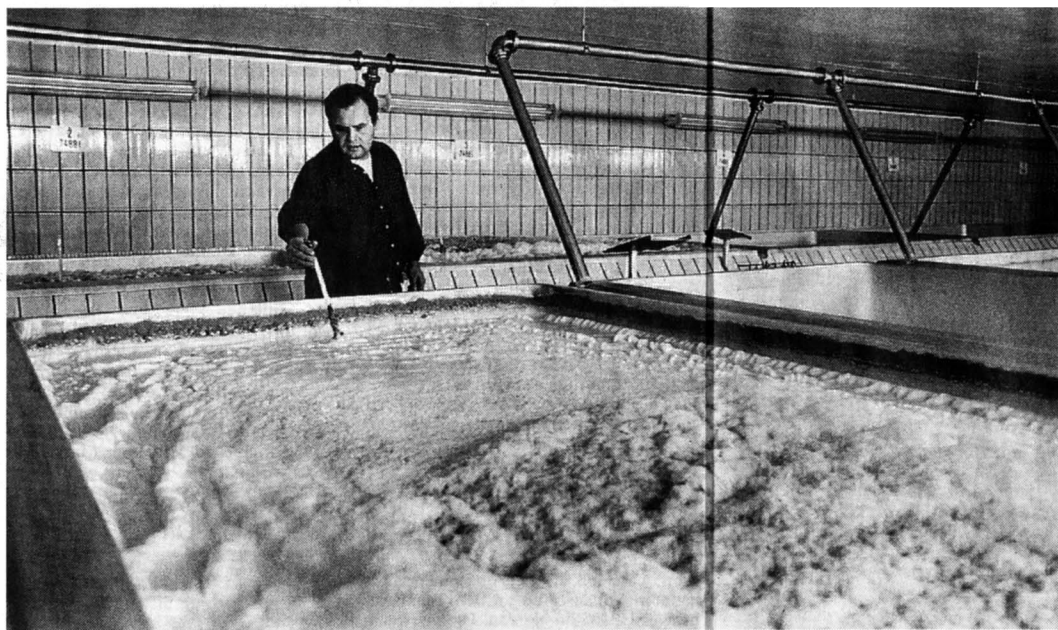
# Jährlich nur noch 1,3 Tonnen Restmüll

Brauhaus Faust in Miltenberg: Vorreiter beim betrieblichen Umweltschutz / Erfahrungen mit dem Öko-Audit

as. MILTENBERG. Als erste Brauerei in Franken hat das Brauhaus Faust in Miltenberg Ende 1997 ein Öko-Audit-Siegel der Europäischen Gemeinschaft (EG) erhalten. Auch in der Region Bayerischer Untermain nimmt der Familienbetrieb beim Umweltschutz eine Vorreiterrolle ein. Nach der Hebel Wirtschaftsbaubau GmbH in Alzenau wurde das mittelständische Unternehmen als zweites im Kammerbezirk zertifiziert. Bis heute haben insgesamt elf Betriebe das Umweltmanagementsystem eingeführt, das wesentlich strengeren Anforderungen unterliegt als beispielsweise das jetzt begonnene „Ökoprofit“ (siehe nebenstehenden Artikel).

Grundgedanke des Öko-Audits ist es, Umweltschutz nicht nur durch Gesetze und Verordnungen, Steuern oder Abgaben voranzutreiben, sondern auf die Kräfte der freien Marktwirtschaft zu setzen. Dreieinhalb Jahre nach der ersten Validierung zogen die beiden Geschäftsführer Cornelius und Johannes Faust Bilanz. Umweltschutz sei ein schweres Geschäft, und man müsse ins Detail gehen, um erfolgreich zu sein, schreiben sie im Vorwort ihrer jüngst vorgelegten Umwelterklärung, die Rechenschaft über das bislang Erreichte gibt. Die Erfahrung hat sie gelehrt, daß der Einsatz für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, zumindest wenn er beglaubigt werden soll, zunächst einmal Geld kostet. Auf rund 40 000 Mark schätzt Cornelius Faust die Ausgaben für die erste Zertifizierung.

Die Entscheidung für eine Teilnahme am EG-Öko-Audit wurde ihm und seinem Geschäftspartner erleichtert durch Förderzuschüsse des Freistaats, der rund die Hälfte der Kosten übernahm. Hinzu kamen Investitionen in moderne, energiesparende Anlagen, die sich jedoch aufgrund gestiegener Ölpreise wahrscheinlich schon in wenigen Jahren amortisiert haben dürften. Cornelius Faust ist trotz aller Anstrengungen überzeugt, daß sich die Ausgaben und der Arbeitsaufwand gelohnt haben – auch



Moderne Technik spart Energie und Rohstoffe: Cornelius Faust im Gärkeller der Brauerei.

Fotos Cornelia Sick

wenn sich der Nutzen nicht immer quantifizieren lasse. Die Umwelterklärung des Brauhauses führt auch Zahlen an, die deutlich machen, daß der Umweltschutz durch Einsparungen bei Energie, Wasser oder Abfall auch finanzielle Vorteile bringt. Der Wasserverbrauch in der Miltenberger Brauerei sank von einem bereits sehr niedrigen Ausgangswert nochmals um 12 Prozent, um 2100 Kubikliter. 42 Prozent des Heizöls (70 000 Liter) wurden eingespart. Durch ein neues Wärmewirtschaftskonzept gelang es, die Kohlendioxid-Emissionen in der Produktion um fast 32 Prozent von 488

Tonnen im Jahr auf nur noch 309 Tonnen zu verringern. Zur Herstellung von einem Hektoliter Bier benötigt das Brauhaus Faust nur noch 4,5 Hektoliter Wasser. Der Branchendurchschnitt liegt bei 6,8 Hektolitern. Auch beim Abwasser wurden Verbesserungen erzielt. Durch Optimierungen in der Flaschenfüllanlage und bei der Reinigung wurde die Abwassermenge um elf Prozent verringert. Den prozentual größten Erfolg verzeichnete das Unternehmen bei der Abfallbeseitigung. Heute müssen nur noch 1,3 Tonnen Restmüll jährlich auf die Depo nie oder zur Verbrennung gebracht werden. 1996 waren es noch 21 Tonnen.

Um den Energiebedarf zu senken, ließen die Geschäftsführer 1998 für den gesamten Betrieb ein Wärmewirtschaftskonzept erstellen. Es wurden ein Niederdruckdampf kessel angeschafft und eine neue dampfheizte Würze- und Maischepfanne eingebaut, die gegenüber dem alten Kochsystem einen Wirkungsgrad von 90 Prozent (früher 50 Prozent) hat. Gleichzeitig wurde ein sogenannter Pfannendunstkondensator installiert. Die beim Kochen entstehenden Schwaden werden abkühlt, dabei wird heißes Brauchwasser gewonnen.

Die Verpflichtung, sich im Betrieb für den Umweltschutz einzusetzen, bedeutet auch, daß die Mitarbeiter versuchen, bei der Arbeit möglichst wenig Schadstoffe freizusetzen und möglichst viele Abfälle der Wiederverwertung zuzuführen. Statt 32 Tonnen Reinigungsmitteln werden heute nur noch 23 Tonnen verbraucht. Noch wichtiger ist jedoch der weitgehende Ver-

zicht auf chlorhaltige Reinigungsmittel, die Faust zufolge zu 90 Prozent durch die biologisch abbaubare Essigsäure ersetzt wurden. Inzwischen kann auch die Hefe – immerhin 41 Tonnen im Jahr – aufgefangen und zur Verwertung an die Landwirtschaft abgegeben werden.

Auch für die fast 15 Tonnen Altetiketten im Jahr wurde ebenso wie für die 20 Tonnen Kieselgur, die bei der Filtration eingesetzt werden, nach längerer Suche ein Abnehmer gefunden. Die Filterschichten (rund 3,8 Tonnen) werden seit 1999 kompostiert.

Mit dem Umweltmanagementsystem will die in der Region verwurzelte Familienbrauerei nicht nur etwas für den Umweltschutz tun und Geld sparen, sondern auch ihr Image bei Kunden, Behörden oder auch Nachbarn verbessern. Den Motivations schub, den die Beschäftigung mit dem Öko-Audit auf die Mitarbeiter haben würde, habe man unterschätzt, berichtet Cornelius Faust. „Die positive Resonanz und die zahlreichen Verbesserungsvorschläge haben uns völlig überrascht“, sagt der Geschäftsführer.

Das Brauhaus, dessen Produktionsstätte mitten in der Miltenberger Altstadt liegt, beschäftigt 29 Mitarbeiter und beliefert, wie es im Volksmund heißt, „rund um den Schornstein herum“ Getränkemärkte und Gaststätten. Etwa 40 000 Hektoliter Bier werden jährlich in der Brauerei, die 1654 erstmals erwähnt worden war und die sich seit 1895 im Besitz der Familie Faust befindet, hergestellt. Das Lager befindet sich auf der anderen Mainseite am Fährweg.



„Rund um den Kirchturm“ vertreibt die Traditionsbrauerei seit 1654 ihr Bier.